

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Carondelette kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 3. B. B., excl. der Stempel-
gebühren à 30 fr.

Abonnementpreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 5 „ — „
Monatlich . . . 2 „ 50 „
Mit Zustellung ins
Haus, monatlich 1 „ — „
Einselne Nummern 5 fr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurück-
gestellt; unbesandte Briefe nicht an-
genommen.

Billabonabonnements-Bureau: In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stela, Buchhändler; in Sibir bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 275. Hermannstadt, Mittwoch den 25. November 1896. 112. Jahrgang.

Das Budget der Stadt Hermannstadt für das Jahr 1897.

Nächster Montag den 30. d. M. gelangt der Voranschlag unserer Stadtgemeinde für das nächste Jahr in der hiesig einberufenen Sitzung des Verwaltungsrates zur Verhandlung und Beschlußfassung. Das rege Interesse, welches allen städtischen Angelegenheiten gegenüber jederzeit sich kundgibt, läßt es wünschenswert erscheinen, über die städtische Verwaltung, deren Organe stets darauf bedacht sind, im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel allen Anforderungen der Jetztzeit nach Möglichkeit zu entsprechen, ein klares, übersichtliches Bild zu entrollen.

Dem uns vorliegenden, vom Magistrat erstatteten Motiven-Berichte zum nächstjährigen Voranschlag entnehmen wir Folgendes:

Bei Vergleich der Ansätze des Budgets der Stadtcassa für das Jahr 1897 mit jenen der früheren Jahre und auch mit den für das laufende Jahr festgesetzten, muß sich Jedem die unangenehme Wahrnehmung aufdrängen, daß diesmal die unter dem Titel „Gewöhnliche Einnahmen“ zusammengefaßte Hauptgruppe städtischer Einkünfte zur Deckung jener Ausgaben nicht mehr hinreicht, die wir in unserem Voranschlage „Gewöhnliche Ausgaben“ benennen.

Um zu beurtheilen, ob diese an und für sich bedenkliche Thatsache nicht etwa eine Ursache des Niederganges der Stadtwirtschaft sei, ist es erforderlich, an der Hand der Biffernanalysen die Gründe zu ermitteln, welche Solches veranlaßt haben.

Da zeigt sich denn, daß die Summe der „Gewöhnlichen Einnahmen“ pro 1897 um rund 5000 fl. geringer veranschlagt werden mußte, als dies pro 1896 geschah und daß hinwiederum die „Gewöhnlichen Ausgaben“, wenn man von dem für „Unvorhergesehene Ausgaben“ in beiden Jahren verchieden präliminirten Posten abzieht, für das Jahr 1897 um rund 10.000 fl. höher eingestellt werden mußten, als dies für heuer notwendig war. Es ist also das vorliegende Budget um 15.000 fl. ungenügender, als jenes pro 1896 oder mit anderen Worten ausgedrückt: während der Stadtcassa zur Deckung ihrer gewöhnlichen Ausgaben im heurigen Jahre um 5000 fl. mehr zur Verfügung standen, als dies für 1897 angenommen werden konnte und während dieselbe um 10.000 fl. weniger Ausgaben zu bestreiten hatte, sollen ihr bei um 5000 fl. verminderter Einnahme um 10.000 fl. mehr Ausgaben erwachsen, als für das Jahr 1896 vorgeesehen wurde.

Die ausschlaggebende Mindereinnahme ergibt sich im Titel „Ertrag von Activ-Capitalien“, welcher von 37.364 fl. auf 28.255 fl., also um 9109 fl. gesunken ist.

Aus dem zu diesem Titel gegebenen „Specialausweise“ geht nämlich hervor, daß zufolge diesbezüglicher Beschlüsse der Stadtvertretung zum Ankauf von Stammactien der Alvincz-Rothenthurmer Eisenbahn 120.000 fl. und zum Bau der Honvéd-Caserne 195.000 fl. zinstragende Staatspapiere gewidmet wurden, wodurch sich der bisherige Zinsverdienst angelegter Activ-Capitalien um jährlich 14.175 fl. verringert hat. Hieron konnten allerdings 5000 fl. für 1897 noch als eingehend angenommen werden, weil das zum Bau der Honvéd-Caserne erforderliche Capital nicht schon in der ersten Hälfte 1897 voll und in Anspruch genommen werden, immerhin ist aber dieser Ausfall an Activzinsen die Ursache des Rückganges der gewöhnlichen Einnahmen in dem 1897-er Budget.

Von den in Stammactien der Alvincz-Rothenthurmer Eisenbahn investirten 120.000 fl. ist nun allerdings ein directer Ertrag wenigstens für eine längere Reihe von Jahren nicht zu erwarten, dagegen werden die zum Bau der Honvéd-Caserne verwendeten 195.000 fl. schon pro 1897, weil die Caserne im letzten Quartal zur Benützung gelangt, 3412 fl., in den nachfolgenden Jahren über 13.648 fl. abwerfen, wodurch der Zinsausfall nahezu ausgeglichen wird.

Wenn nun noch weiterhin in Erwägung gezogen wird, daß durch den infolge der Bahnbauten gesteigerten Verkehr consequenterweise auch das Erträgniß der mit diesem in innigem Zusammenhange stehenden städtischen

Gefälle ein größeres werden wird, so kann man wohl die Behauptung aufstellen, daß das Jahr 1897 als ein Uebergangsjahr anzusehen und aus der ungünstigen Bilanzierung seines Budgets nicht unbedingt die gleiche Schlußfolgerung auch für die kommenden Jahre zu ziehen sei.

Diese Meinung hat denn auch den Magistrat und die zur Berathung des Budgetentwurfes einberufene Finanz-Commission zu dem Antrage bestimmt, durch Erschließung außergewöhnlicher Einnahmequellen für das kommende Jahr die abgängigen Mittel zu schaffen und sind deshalb unter den außergewöhnlichen Einnahmen 31.500 fl. als Erlös für außerhalb der Schlagreihe im Katharinenwalde erzeugtes Kuchholz eingestellt worden, wodurch es überdies möglich wurde, auch für sonstige außergewöhnliche Ausgaben die Mittel zu schaffen und die so vielfach in Anspruch genommenen „Unvorhergesehenen Ausgaben“ reichlicher zu dotiren, als dies im letzten Jahre geschah. Wenn man nun der bisherigen Gepflogenheit folgend, einen Rückblick auf jene Zeitperiode wirft, welche seit Vorlage des 1896-er Budgets verfloßen ist, und aus derselben jene Vorkommnisse hervorhebt, welche für das wirtschaftliche Leben der Stadt und ihren Aufschwung von größerer Bedeutung sind, so wird hier vor Allem neben dem im Zuge befindlichen Ausbau der Alvincz-Rothenthurmer Linie jener Beschluß der Stadtvertretung Erwähnung verdienen, zu Folge dessen für 200.000 fl. Actien des Hermannstädter Wasserwerkes erworben und so der dominirende Einfluß auf dieses so überaus wichtige Unternehmen gewonnen wurde. Schon nach der bisher gewonnenen Einsicht in die Gebahrungsergebnisse derselben kann nicht bezweifelt werden, daß das eingelegte Activ-Capital sich in gleicher Höhe wie bisher verzinsen und demnach der zur berechnigten Abkühlung des ganzen Werks bestimmte Trinkschmelzfabrikationsfond eine von Jahr zu Jahr wachsende Käuflichkeit erfahren wird.

Die Pflastermauth-Frage, die man nach Vorlage eines umfangreichen technischen Laborates schon so weit gefördert wählte, daß mit Beginn des Jahres 1898 die Pflastermauth eingehoben und an die Erneuerung des so überaus mangelhaften Pflasters geschritten werden könne, ist leider aus dem Stadium der Vorlage noch nicht in jenes des Vollzuges getreten, da das hohe Handelsministerium eine neuerliche Umarbeitung des technischen Theiles angeordnet hat. Diese ist im Zuge und wird das umgearbeitete Laborat demnächst der Stadtvertretung zur neuerlichen Beschlußfassung vorgelegt werden.

In der Frage der Canalisirung der Stadt hofft man, zu Beginn des kommenden Jahres die Besitze eines die Anlage und die erforderlichen Kosten in allgemeinen Zügen darstellenden generellen Projectes zu sein, da die bewährte Firma Pittl & Brausewetter der heurigen Winter zu dessen Ausarbeitung bestimmt hat. An der Hand dieses Projectes wird es dann möglich werden, die Frage eingehender zu studiren und eine weitere Vorlage zu machen, für welche auch die in dieser Angelegenheit zu entstehenden Abgeborenen der Stadt das nöthige Material liefern werden.

Die bessere Straßen-Beleuchtung — auch eine Frage, die seinerzeit neben der Wasserversorgung die Stadtvertretung viel beschäftigt hat — steht für das kommende Jahr nicht mehr auf der Tagesordnung, da die elektrische Beleuchtung schon früher in Wirksamkeit tritt und wird es hinfünftig nur noch erforderlich sein, bei Vorhandensein der erforderlichen Mittel das Leitungssystem auszubehnen und die Beleuchtung intensiver zu gestalten, denn in einer aufstrebenden Stadt werden nicht nur bezüglich der Pflasterung, Canalisirung und Wasserleitung, sondern auch hinsichtlich der öffentlichen Beleuchtung immer steigende Anforderungen gestellt, die sich nur durch Anwendung immer größerer Mittel befriedigen lassen.

Der Durchbruch aus der Fleischerstraße auf den Huetplatz, wofür die Mittel im heurigen Budget bewilligt wurden, konnte und kann überhaupt bis zum Herbst des kommenden Jahres nicht in Arbeit gegeben werden, weil sonst dem ob. Gymnasium schwer zu überwindende Unannehmlichkeiten hinsichtlich der Unterbringung seiner Schulkäume erwachsen würden. Es besteht aber die Absicht, namentlich, da diese Angelegenheit sich ohnehin so lange verzögert hat, womöglich gleichzeitig auch den die Passage aus der

Fleischerstraße auf den großen Ring so sehr verengenden Thurm abzutragen und es wird demnächst möglich sein, diesbezügliche Anträge zu stellen.

Die Regelung der Armenpflege hat ebenwomente eine Erledigung gefunden, wie die Frage der Errichtung eines Central-Friedhofes und auch die auf dem Grunde des Franz-Joseph-Bürgerplatzes zu erbauende Hebammen-Lehranstalt ist noch nicht in Angriff genommen worden, während der Ankauf der Larcher'schen Realität in der Straußenburggasse inzwischen perfect und so Gelegenheit geboten wurde, für die wachsenden Bedürfnisse unseres allgemeinen Krankenhauses mehr Raum zu gewinnen.

Unter den mit 210.126 fl. 57 kr. veranschlagten „Gewöhnlichen Einnahmen“, um 5200 fl. weniger, als im Vorjahr, bleibt der mit 1565 fl. veranschlagte „Coffarett“, dann „Ertrag von Activ-Capitalien“ 28.255 fl. — ersterer mit 2753 fl., letzterer mit 9109 fl. gegen die Ansätze des Vorjahres zurück, während alle übrigen Titel dieser Einnahmegruppe, u. zw. „Ertrag von Gütern“ mit 3281 fl., „Ertrag nutzbarer Rechte“ mit 417 fl. und „Verschiedene uneingetheilte Einnahmen“ mit 1900 fl. höher, als für heuer, „Rückgezahlte Activcapitalien“ und „Dotationen und Beiträge“ aber in gleicher Höhe wie pro 1896 präliminirt werden konnten. Alle Ansätze sind so vorsichtig bemessen, daß mit der bei Verfassung eines Budgets überhaupt zulässigen Sicherheit auf das Eingehen der präliminirten Biffern gerechnet werden kann.

Die „Außergewöhnlichen Einnahmen“ der Stadtcassa sind mit 241.587 fl., um 207.500 fl. oder wenn man von den für den „Bau der Honvéd-Caserne“ eingestellten 195.000 fl. abzieht — um 12.500 fl. höher, als pro 1896 veranschlagt. Hierbei blieb unverändert der veranschlagte „Antheil am Ueberfluß des verstaatlichten Schankregals“, während unter „Erlös für verkauftes Kuchholz“ um 1000 fl. weniger, als für 1896 befalls veranschlagt werden mußten, weil laut Bericht des städtischen Forstmeisters nur dieser Erlös zu hoffen steht. Neu hinzugekommen ist „Kaufschillingserlös für den Waldtheil Klongu“ mit 2000 fl., weil pro 1897 diese Zahlung zu leisten ist und „Erlös für außerhalb der Schlagreihe im Katharinenwalde erzeugtes Kuchholz“ mit 31.500 fl.

So stellt sich denn die „Summe der Einnahmen“ auf 461.713 fl. 70 kr.

Diesen Einnahmen gegenüber stehen zunächst die „Gewöhnlichen Ausgaben“ veranschlagt mit 232.540 fl., um 13.212 fl., oder wenn man von den „unvorhergesehenen Ausgaben“ zunächst abzieht, um 10.612 fl. mehr, als bisher. Hierbei zeigt sich, daß alle Haupttitel eine höhere Dotation erforderten, als gelegentlich der früheren Präliminirung. So hat das „Erforderniß für Beamte und Diener“ um 6201 fl. zugenommen, weil in Folge des in's Leben getretenen Statutes über die Bewilligung von Dienstleistungszulagen und einige neue Organisations-Bestimmungen, deren endgiltige Befestigung für die nächste Zukunft zu gewärtigen steht, das Befoldungs-Erforderniß für die Beamten und Diener des Magistrats um 4479 fl., für jene der Polizei um 100 fl., des Forstpersonals um 247 fl. und des Sanitätspersonals um 570 fl. zugenommen hat und der namhafte Stand der Pensionisten einen um 1540 fl. höheren Zuschuß, als pro 1896 in den Magistratsbeamten-Pensionsfond erfordert.

Auch die den „Verwaltungsausgaben“ werden um 1886 fl. mehr, als pro 1896 veranschlagt. Hierbei werden unter dem Titel „Forstbetriebskosten“ um 1000 fl. befalls mehr veranschlagt, weil die „Holzvercurtskosten“ in dieser dem thatsächlichen Erforderniß entsprechenden Höhe veranschlagt werden mußten, während für „Instandhaltungen“ auf Grund des detaillirten Ausweises des städtischen Ingenieurs um 2307 fl., für „Stadtbeleuchtung“ aber um 1448 fl. mehr befalls eingestellt wurden, weil einerseits zufolge Beschlusses der Stadtvertretung für die bessere elektrische Beleuchtung des Großen Ringes 380 fl., der Rest aber für die Petroleum-Beleuchtung erfordert wird.

Alle übrigen Posten dieses Ausgabe-Titels konnten in gleicher Höhe oder auch niedriger, als bisher eingestellt werden, so namentlich wurden bei den „Steuern und Abgaben“ um 1835 fl. weniger eingestellt, nachdem

Anerkennung finden würde. Ich vermag ja, volle Sicherheit zu stellen: für die Zeit meines Lebens die Verpfändung meines Gehaltes, für den Fall meines Todes eine Lebensversicherung von 20.000 Thalern.“

Er schaute bei diesen Worten den Hof-Tischlermeister fragend an. War es eine Bitte, welche an diesen gerichtet wurde? Darüber konnte der gute Mann nicht recht einig mit sich werden. Er rückte verlegen auf dem Stuhl hin und her; sein Gesicht wurde noch röther, als es gewesen war. — Er war reich, mit Reichtigkeit konnte er ein Capital von 12.000 Thalern flüssig machen und es war ja keine Gefahr dabei, wenn er es that. — Den Präsidenten machte er zu seinem Schuldner. Der König erfuhr es und freute sich darüber.

Stille! — seine Gedanken flogen bis zum Ziel seiner vorwegentenen Wünsche, — vielleicht war ein Orden der Lohn für den dem hohen Staatsbeamten geleisteten Dienst. — Welche lödende Aussicht! — Aber er mußte sich beeilen mit dem Entschluß. — Wie leicht konnte ihm ein Anderer zuvorkommen! — Der Präsident fand gewiß zahlreiche Freunde und der bereitwillige Helfer erhielt dann den verdienten Lohn. — Kein Böger also, frisch gemacht!

„Wenn der Herr Präsident von mir ein Darlehen von 12.000 Thalern gegen 5 Procent Zinsen und jährliche Rückzahlungen von 2000 Thalern annehmen wollten, würde es mich freuen und mir eine hohe Ehre sein.“

Das war ein Wort zur rechten Zeit. Mit vor Freude strahlendem Auge schaute der Präsident den treuerhigigen Mann an. „Diesen Vordienst vergesse ich Ihnen niemals, Herr Anselm!“ sagte er. „Sie sind ein wahrer Freund in der Noth und ohne Umhweife nehme ich Ihre Anerbieten an.“

Die nöthigen Verabredungen über die Auszahlung des Geldes und den nothwendigen Contract, der schon am folgenden Tage abgeschlossen werden sollte, wurden getroffen, und sehr zufriedenge stellt verließen die beiden Deputirten des Kirchenbau-Comités den Präsidenten, bei welchem, als ein neuer Besuch, der Polizei-Commissarius Habicht gemeldet wurde. — (Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Der Herr Präsident.

Criminal-Novelle von Adolf Streckfuß.
(28. Fortsetzung.)

Solche Aeußerungen waren in der Comité-Sitzung vielfach gegen den Präsidenten gefallen, dieser hatte aber auch eifrige Verteidiger gefunden, und der eifrigste war der ehrliche Hof-Tischler Anselm gewesen. Der zeigte sich tief entrüstet darüber, daß man jetzt plötzlich wage, den Charakter eines Mannes anzuzweifeln, dessen hohe Ehrenhaftigkeit über jeden Zweifel erhoben sei. Für den Mann wolle er jede Bürschchaft leisten, der sei ein seltener Ehrenmann! — Der Hof-Tischler wurde in seiner Verteidigung des Präsidenten so warm, daß er wohl fünf Minuten zusammenhängend sprach, während er doch sonst nur als das Echo des von ihm hochverehrten Hofpredigers dessen letzte Worte zu wiederholen pflegte. Trotz seiner Beerdigkeit aber beschloß das Comité dennoch, die beiden Deputirten abzugeben, damit sie vom Schatzmeister Rechenschaft über die ihm anvertrante Cassa fordern sollten.

„Herr Präsident“, sagte der Hofprediger sehr verlegen, „wir nehmen gewiß innigen Antheil an diesem erschreckenden Vorfall, umsomehr, als ja derselbe auch uns oder vielmehr das Comité des Kirchenbau-Vereins sehr nahe angeht.“

„Sehr nahe angeht“, wiederholte das Echo.

„Freilich, meine Herren, das ist unzweifelhaft“, erwiderte der Präsident, indem er dem Hof-Tischler freundlich, vertraulich zunickte. „Auch die Kirchenbau-Cassa ist, wenn auch nur für den Augenblick, betroffen. Von den etwa 13.000 Thalern, welche mir geraubt worden sind, gehörten 12.000 Thaler der Cassa. Es ist wahrlich ein schwerer Schlag für mich, und er würde mich nicht getroffen haben, hätte ich nicht unglücklichweise das Schatzmeisteramt angenommen.“

Der Hofprediger sah sich sehr erleichtert. Das Gerücht hatte von einer weit größeren Summe, von der gesammten Kirchenbau-Cassa, gesprochen, und als nun der Präsident erzählte, daß er, besorgt über die Sicherheit des Geldes, den größeren Theil der Cassa gestern nach Mitternacht und dem Geheimrath von Samuelsohn, dem größten und sichersten Bankier der Residenz, zur Aufbewahrung übergeben habe, klärten sich die Gesichter der beiden Deputirten etwas auf, ja sie wurden sehr freundlich, als der Präsident fortfuhr:

„Es versteht sich von selbst, meine Herren, daß der schwere Verlust, den ich erlitten, nicht die Kirchenbau-Cassa, sondern mich selbst trifft. Sie haben mir das Geld anvertraut und ich muß es Ihnen zurückzahlen, dies ist selbstverständlich, nur muß ich, wie die Verhältnisse liegen, einige Rücksicht vom Comité in Anspruch nehmen.“

„Wie, Herr Präsident? Sie wollten wirklich die volle Summe zurückzahlen?“ rief der Hofprediger erstaunt und erregt.

„Konnten Sie darüber in Zweifel sein?“ fragte der Präsident mit freundlichem, aber doch vorwurfsvollem Tone. „Ich hoffe, mein werther Freund Herr Anselm kennt mich besser. Er wird diesen Zweifel nicht begibt haben.“

Das dicke Gesicht des Hof-Tischlers erglühte in dunkler Röthe. Bonnevoll, glücklich darüber, daß der vornehme Mann ihn „mein werther Freund“ genannt, sich auf sein Urtheil berufen hatte, nickte er dem Präsidenten freundlich, bestätigend zu.

Dieser fuhr fort: „Daß die Kirchenbau-Cassa nichts, nicht einen Pfennig verlieren kann und darf, versteht sich, wie gesagt, von selbst, aber einige Rücksicht muß ich verlangen. Ich werde meine Villa verkaufen, werde mich auf's Höchste einschränken und binnen fünf Jahren die gesammte Summe zurückzahlen. Vielleicht gelingt mir dies auch früher. Ich werde suchen, einen wahren Freund in der Noth zu finden, der mir das Capital von 12.000 Thalern vorstreckt und dem ich es in jährlichen Summen von etwa 2000 Thalern zurückzahle. Jemand ein reicher Mann wird wohl mir und der Cassa diesen Dienst leisten, der sicherlich auch von Seiner Majestät dem Könige hohe

endlich einmal die Steuerberechnung für das Acciseinkommen der Stadt...

Die „Sicherheitsausgaben“ sind nur um 40 fl. höher, als pro 1896...

Unter „Verschiedene Ausgaben“ sind um 1799 fl. mehr, als pro 1896...

Der Grund, welcher den Magistrat zu dieser beträchtlich höheren...

Die „Außerordentlichen Ausgaben“ sind um 188.600 fl. höher, als pro 1896...

Die Bilanz des Stadtleistungs-Berichtes für 1897 weist folgende...

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 24. November.

Im Sinne des Incompatibilitätsgesetzes müßten die zu Abgeordneten...

Die Agron-Fraction der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei...

Die Konferenz wird den Entwurf einer großen Parteiversammlung...

Die Leipziger „Neuen Nachrichten“ bringen einen vom Blatte selbst...

Prologation zu ertheilen.“ Das Blatt fragt, was in den wenigen...

Die „Petersburger Wiedemoßi“ führt aus, die Rede des Staats...

Die Commentare, die in der auswärtigen, insbesondere in der englischen...

Auszeichnungen anlässlich der Millenniums-Ausstellung.

(Schluß.)

In der contemporären Hauptgruppe.

Papier- und Vielfältigungs-Industrie. Große Millenniums-Medaille:...

Ausstellungs-Medaille: Georg Haus, Klausenburg. Anerkennungs-Diplome:...

Gold-, Silber- und Schmuckwaaren. Große Millenniums-Medaille:...

Armee. Große Millenniums-Medaille: Karl Scherer und Söhne, Hermannstadt.

Ausstellungs-Medaille: Rijs und Nagy, Sept.-St. György; Martin...

Mitarbeiter-Medaille: Oscar Aron Van-Bell, Wien.

Chemische Industrie. Große Millenniums-Medaille: Ungarisch:...

Ausstellungs-Medaille: Heinrich und Comp., Klausenburg. Anerkennungs-Diplom:...

Anerkennungs-Diplom: Bethener Kunstmühlen-Gesellschaft, Bethlen;...

Ethnographie, Hausindustrie. Ausstellungs-Medaille: Samuel Csorba,...

Anerkennungs-Diplom: Frau Johann Bruder, Szabolcs-Budak;...

Mitarbeiter-Medaille: August Bartoli, Csik-Szereda; Frau...

Anerkennungs-Diplom: Louise Bentheim, Klausenburg; Anna...

Anerkennungs-Diplom: Louis Bentheim, Klausenburg; Anna...

Anerkennungs-Diplom: Louis Bentheim, Klausenburg; Anna...

Anerkennungs-Diplom: Louis Bentheim, Klausenburg; Anna...

Anerkennungs-Diplom: Louis Bentheim, Klausenburg; Anna...

Anerkennungs-Diplom: Louis Bentheim, Klausenburg; Anna...

Anerkennungs-Diplom: Louis Bentheim, Klausenburg; Anna...

Anerkennungs-Diplom: Louis Bentheim, Klausenburg; Anna...

Anerkennungs-Diplom: Louis Bentheim, Klausenburg; Anna...

Anerkennungs-Diplom: Louis Bentheim, Klausenburg; Anna...

Anerkennungs-Diplom: Louis Bentheim, Klausenburg; Anna...

Anerkennungs-Diplom: Louis Bentheim, Klausenburg; Anna...

Anerkennungs-Diplom: Louis Bentheim, Klausenburg; Anna...

Anerkennungs-Diplom: Louis Bentheim, Klausenburg; Anna...

Anerkennungs-Diplom: Louis Bentheim, Klausenburg; Anna...

Anerkennungs-Diplom: Louis Bentheim, Klausenburg; Anna...

Anerkennungs-Diplom: Louis Bentheim, Klausenburg; Anna...

Anerkennungs-Diplom: Louis Bentheim, Klausenburg; Anna...

Anerkennungs-Diplom: Louis Bentheim, Klausenburg; Anna...

Anerkennungs-Diplom: Louis Bentheim, Klausenburg; Anna...

Die Torhaer l. ung. Finanzdirection hat den unbesoldeten Steueramts-

— (Bersehung.) Der l. ung. Minister für Cultus und öffent-

— (Ausbildung von Fachmännern für den Weinbau)

Zur Erziehung von Fachmännern für den Weinbau mit höherer Ausbildung...

— (Aus der Theater-Kasse.) Mittwoch den 25. d. findet die Aufführung...

— (Concert zu wohltätigem Zwecke.) Um die Gräber der im Jahre 1866...

— (Todesfälle.) Ministerialrath v. B. Freiherr Eugen v. Salmen,...

— (Abfertigungen in Szegedin.) In Szegedin ereigt seit mehreren Tagen...

— (Abfertigungen in Szegedin.) In Szegedin ereigt seit mehreren Tagen...

— (Abfertigungen in Szegedin.) In Szegedin ereigt seit mehreren Tagen...

— (Abfertigungen in Szegedin.) In Szegedin ereigt seit mehreren Tagen...

— (Abfertigungen in Szegedin.) In Szegedin ereigt seit mehreren Tagen...

— (Abfertigungen in Szegedin.) In Szegedin ereigt seit mehreren Tagen...

— (Abfertigungen in Szegedin.) In Szegedin ereigt seit mehreren Tagen...

— (Abfertigungen in Szegedin.) In Szegedin ereigt seit mehreren Tagen...

— (Abfertigungen in Szegedin.) In Szegedin ereigt seit mehreren Tagen...

— (Abfertigungen in Szegedin.) In Szegedin ereigt seit mehreren Tagen...

— (Abfertigungen in Szegedin.) In Szegedin ereigt seit mehreren Tagen...

— (Abfertigungen in Szegedin.) In Szegedin ereigt seit mehreren Tagen...

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 24. November.

— (Ernennungen.) Der l. ung. Minister für Cultus und öffent-

— (Ernennungen.) Der l. ung. Minister für Cultus und öffent-

— (Ernennungen.) Der l. ung. Minister für Cultus und öffent-

— (Ernennungen.) Der l. ung. Minister für Cultus und öffent-

— (Ernennungen.) Der l. ung. Minister für Cultus und öffent-

— (Ernennungen.) Der l. ung. Minister für Cultus und öffent-

— (Ernennungen.) Der l. ung. Minister für Cultus und öffent-

(Mord oder Unfall?) In Doros-Zend fand man dieser Tage den Bauer Paul Fejer tot in seinem Zimmer. Auf dem Rücken hatte er eine 15-20 Centimeter tiefe Wunde, neben ihm lag eine blutige Senze. Man sagt, Fejer habe anlässlich eines Wortwechsels mit seiner Frau die Letztere mit einer Senze bedroht, er wäre jedoch über die Schwelle gestolpert und selbst in die Senze gefallen. Da diese Version sehr unwahrscheinlich klingt und mehrere Anzeichen auf einen Mord deuten, haben die Behörden eine Untersuchung eingeleitet.

(Während der Karwoche gestorben.) Aus Miskolcz wird berichtet: Der dreißigjährige Oberförster der Erbschen Domäne Janoz Bosselt ist im hiesigen Spital bei einer Operation während der Karwoche gestorben.

(Der Märtyrer der „nationalen Ehre“.) Auf dem Heimwege von dem Vippacher Markt trafen auf der Landstraße der Kommet-Szt. András deutsche Bauer Jakob Feil und der Herrver Jassse rumänischer Junge Jodor Bulofesku zusammen. Sie sprachen bald von den Tugenden der deutschen und der rumänischen Nation und gingen bald darauf eine Wette ein, wer von ihnen mehr — trinken könne, ohne einen Krampf davon zu bekommen. Der Preis wurde mit zwei Gulden festgesetzt. Die wackeren Männer lehrten behäuf Austragung der Wette in ein Wirtshaus ein und damit die „Ehre der rumänischen Nation“ keinen Abbruch leide, goß Bulofesku einen Liter Branntwein in einem Zuge hinter die Binde, während sein Partner nur einem halben Liter zu bezwingen vermochte. Feil erlegte den Preis der Wette und die beiden Bauern machten sich wieder auf den Weg. Kaum waren sie jedoch einige Minuten gegangen, als Bulofesku ein heftiges Unwohlsein verspürte, so daß er auf einen vorbeifahrenden Wagen gebracht werden mußte, wo er nach kurzem Todeskampf den Geist aufgab.

(Tausende gehen nach Karlsbad.) um ihren Magen zu reparieren, damit sie von Neuem gut verdauen können, geben dort ein Vermögen aus und oft vergebens, während sie dies zuhause bequem mit minimalen Ausgaben erreichen würden durch Egger's vortrefflich schmeckenden sicher wirkenden Soda-Pastillen. Erhältlich in allen Apotheken. Ein Carton 30 Kr. Haupt-Depot „Reichspalatin“-Apothek, Budapest, Waisenstraße 17.

(Kälte in Galizien.) Aus Lemberg, 17. d., schreibt man: Die Meteorologen, die einen frühen und strengen Winter vorhergesagt, haben Recht behalten. Seit 10. d. hält bei uns in Galizien ein konstanter, zeitweise sogar verhältnismäßig strenger Frost an. Lemberg hatte bereits — 7 Grad und Zarnopol — 9 Grad; heute hatten wir hier Schneefall, so daß die ganze Umgebung Lembergs meilenweit mit einer 10 bis 20 Centimeter hohen Schneeschicht bedeckt ist. Die Temperatur hält sich fortwährend unter Null; auf der Polkwier Landstraße ist ein betrunkenen Bauer erstoren.

(Ein ausgewiesener Schauspieler.) Aus Lemberg wird gemeldet: Wie den polnischen Blättern aus Polen berichtet wird, ist der Schauspieler Adalbert Wroblewski, ein österreichischer Staatsangehöriger, der seit zwei Jahren in verschiedenen Städten Preußens ungebänderte Vorstellungen veranstaltete, jetzt plötzlich auf Anordnung der preussischen Behörden „wegen Rastlosigkeit“ ausgewiesen worden. Wroblewski wurde gezwungen, Krakow, wo die angekündigte Vorstellung, trotzdem die Karten bereits verkauft waren, unterbleiben mußte, binnen 24 Stunden zu verlassen.

(Brände.) Eine große Feuerbrunst richtete am 21. d. in Berlin in der Hermann'schen Druckerei große Verheerungen an. Die Druckerei umfaßt sechs Säle übereinander; in ihr werden mehrere Zeitungen, darunter der „Völkercourier“ und das „Berliner Fremdenblatt“, gedruckt, sowie mehrere Zeitschriften, darunter die „Nation“, „Lustige Blätter“ und „Moderne Kunst“. Der Saal der „Modernen Kunst“ und der der „Lustigen Blätter“ wurden vollständig zerstört, aber auch die übrigen Säle haben sehr gelitten. Erst nach acht Stunden war der Brand gelöscht. — Eine gedeckte Markthalle in Antwerpen „Eite“ genannt, ist theilweise niedergebrannt. Einige Nachbargebäude, sowie das Polizeibureau wurden unerblich beschädigt. Es ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen. Der Schaden wird auf 250.000 Frs. geschätzt. — Ein furchtbarer Brand hat in der Stadt Pilschmoje (Gouvernement Stawropol) in der Nacht zum 21. d. ungefähr vierhundert Wohnhäuser eingeschert. Achtundzwanzig Personen sind in den Flammen umgekommen. Hundsjohn haben schwere Brandwunden davongetragen. Der Schaden ist enorm. Gegen 7000 Menschen sind obdachlos.

(Der Katechismus des guten Tones und der feinen Sitte) von Constanze v. Franken, 6. Auflage (Leipzig, Max Hoff's Verlag) ist ein Buch, welches sich neben den anderen Werken ähnlichen Inhalts wegen seiner trefflichen Zusammenstellung und besonders seines niedrigen Preises rasch in den Familien eingebürgert hat. Statt aller Lobeserhebungen sei nur der Inhalt angeführt: I. Persönliches. II. In der Gesellschaft. III. In der Öffentlichkeit. IV. In der Familie. V. Bei besonderen Gelegenheiten. VI. Bräutliches und Hochzeitliches. Was ein reichhaltiges Material. Die Frage: Was schenke ich meinen heranwachsenden Kindern zu Weihnachten? findet hier eine rasche Lösung. Lesen Sie ihnen den „Katechismus des guten Tones und der feinen Sitte“ auf den Weihnachtstisch.

(Ein tragisches Opfer des ärztlichen Berufes) ist der bekannte Chirurg Dr. Hans Schmid, dirigirender Arzt des Krankenhauses Bethanien in Stettin, geworden, der am 17. d. Nachmittags, zwei Tage nach seinem 43. Geburtstag, an den Folgen einer Blutvergiftung starb. Am 11. d. hatte er sich bei einer Operation einen Finger der linken Hand leicht verletzt und erkrankte sofort mit hochgradigem Fieber, Schüttelfrost und Schmerzen in der Hand. Am darauffolgenden Sonntag wurde an der entzündeten Stelle ein Einschnitt gemacht, wobei sich eine eitrige Schremscheiden-Entzündung ergab. Obwohl damit der locale Entzündungsheerd beseitigt war und auch am Arm keine weiteren Entzündungsercheinungen sich zeigten, so blieb doch die allgemeine Blutvergiftung bestehen. Zunächst trat diffuse Bronchitis und Nierenentzündung auf, schließlich erfolgte der Tod durch Herzschwäche. Der seinem Wirkungskreise so früh Entziffene war am 15. November 1863 als Sohn des Theologie-Professors Schmid in Erlangen geboren. Gleich seinem Bruder dem Hofrath Dr. Adolf Schmid in Reichenhall, widmete er sich der Medicin und wurde nach bedeutendem Studium zunächst Assistent des Prof. Heineke in Erlangen und war dann 6-7 Jahre lang im Augusta-Hospital in Berlin bei Professor Küster thätig, zunächst als dessen Assistent, später als Secundararzt. Am 1. Januar 1887 übernahm er die Leitung der großen Heilanstalt Bethanien in Stettin und entfaltete dort eine große praktische und wissenschaftliche Thätigkeit. In der medicinischen Welt und besonders unter seinen engeren Fachgenossen erzielte er sich großen Ansehens. Vom „Rothem Kreuz“ war er seinerzeit im serbisch-bulgarischen Kriege mit der Führung eines Lazareths auf serbischer Seite betraut worden; über die dort gesammelten kriegs-chirurgischen Erfahrungen hat er in der medicinischen Fachpresse eingehend berichtet. Von seinen wissenschaftlichen Arbeiten ist eine Abhandlung über die chirurgische Behandlung der Nierenkrankheiten hervorzuheben, die er in dem Handbuch der Therapie von Penholdt und Stinking veröffentlichte. Der Verstorbenen war seit fünf Jahren mit einer Tochter des hiesigen Gesandten in Berlin, geb. Nath Dr. Reichardt, verheiratet.

(In Abbazia ertrunken.) Am 17. d. um 4 Uhr Nachmittags ist in Abbazia Frau Minna Robert aus Pardubitz im Meere verunglückt und ertrunken. Die Dame, angeblich Fabrikantens-Witwe, ist durch eigenes Verschulden verunglückt. Sie war als enthusiastische Schwärmerin für das Meer bekannt und wagte sich stets auf gefährliche Klippen hinaus. Im vorigen Jahre fiel sie einmal in's Meer, wurde aber gerettet. Am 17. d. Abends wollte die Dame abreisen, sie hatte ihre Koffer bereits gepackt und eilte noch einmal von ihrer Wohnung in der „Villa Augusta“ die paar

Schritte gegenüber zum Strande, um noch einen letzten Blick auf das geliebte Meer zu werfen. Die See war sehr bewegt, die Unglückliche wagte sich auf der von den Wellen bespülten Klippe zu weit vor, glitt ab und wurde von der Brandung an den Fels geschleudert. Die sofort entnommenen Rettungsversuche hatten leider nicht den gewünschten Erfolg. Es gelang wohl, die Dame aus den Futhen zu ziehen, allein sie war bereits tot. Eine klopfende Wunde an der Stirne zeigte von der Wucht, mit der sie von den Wellen an den Fels geschleudert worden war. Die Dame wohnte seit Jahren in Abbazia in Gesellschaft einer Familie Steiner, welche vor ihr abreiste und der die Verunglückte hätte nachfolgen sollen. Nach den Informationen des „N. W. T.“ ist die Dame, die in so tragischer Weise in Abbazia verunglückte, keine Fabrikantens-Witwe, sondern eine Gouvernante, Fräulein Minna Robert. Sie stand im 50. Lebensjahre und war durch 25 Jahre Erziehlerin im Hause des Zuckerfabrikanten und Gutsbesizers Beer in Rozowitz bei Pardubitz.

(Der Kronprinz von Dänemark) schwebte, wie aus Kopenhagen unter dem 20. d. gemeldet wird, in erster Lebensgefahr. Er ging wie alltäglich, mit seinen beiden Töchtern spazieren, als in der Nähe des Hafens ein Stier, der auf ein Schiff verladen werden sollte, sich losriß und auf ihn zuströmte. Die Prinzessinnen flüchteten entsetzt, der Kronprinz aber wählte durch Stoßschläge das Thier so lange ab, bis es von Wächtern eingekerkert wurde.

(Zur Entführung der Prinzessin Elvira.) Aus Florenz wird gemeldet: Der Maler Folschi, welcher die Tochter Don Carlos, Prinzessin Elvira, entführt hat, gilt sonst als frommer Mann; sein Neffe, der bekannte Monsignore Folschi, hat mehrere Jahre hindurch den Peterspfennig verwaltet, Filippo Folschi ist jetzt 40 Jahr alt, von hoher Statur und bräunlicher Gesichtsfarbe. Er ist nicht besonders schön. Seine Frau lebt in Florenz getrennt von ihm und erhält Privatunterricht. Sie hat auch ihren achtjährigen Sohn bei sich. Wie man jetzt erfährt, hat die Prinzessin die Bekanntschaft des Malers in Siena gemacht, wo ihm damals der Fürst Massimo Aufträge erteilt hatte. Später wurde der Maler auch vom Herzog von Parma beschäftigt. Personen, welche die Prinzessin Elvira näher kennen, schildern sie als eine höchst sympathische Dame, die indes nicht besonders schön zu nennen sei. Das Paar ging zuerst nach Biareggio, dann nach Benedig und hat sich jetzt in einer kleinen Stadt Sidrantreichs niedergelassen.

(Für Armenier.) Die Bettags-Collecte im Kanton Zürich ergab 50.000 Francs, wovon der Kirchenrath 28.000 Francs für die nothleidenden Armenier in Konstantinopel, 16.000 Francs für die Waisenkinder in Brussa, 6000 Francs für die armenischen Waisen im syrischen Waisenhaus in Jerusalem bestimmte.

(Hochwasser.) Die Folgen der letzten Ueberschwemmungen in Serbien stellen sich viel schwerer dar, als ursprünglich angenommen wurde. Nach der Feststellung des Präsidenten des Discomités, des Metropolitan Michoel, und des Vorsitzenden des Staatserziehers Nicola Chiriacic sind die Einwohner der Bezirke von Poca, Crnogorski, Bozjega, Macsua, Zadran, Radevo, Asbukovac, Trstina und Zica der furchtbarsten Noth preisgegeben. Die von allen Seiten einlaufenden Spenden zur Linderung dieses Elends können unmöglich ausreichen, so daß die Regierung sich genöthigt sehen wird, den nothleidenden Bezirken eine ausgiebige Hilfe aus Staatsmitteln zu gewähren.

(Aus dem Londoner Hundeleben.) Man schreibt aus London, 17. d.: „In hiesigen Hundekreisen macht man sich große Hoffnungen auf baldige Aufhebung der verhassten Maulkorbordnung. Die Tollwuth, die zu Beginn des Jahres in den Londoner Straßen etwas bedenkliche Dimensionen angenommen hatte — in den drei ersten Monaten wurden nicht weniger als 67 tolle Hunde ergriffen — scheint jetzt völlig verschwunden zu sein. Ihre Bekämpfung hat aber auch manchem unglücklichen Hunde das Leben gekostet; vom 17. Februar bis letzten October sind nicht weniger als 33,338 maulkorblose Hunde eingefangen worden, wovon nur 7741 durch ihre Herren vor der Fahrt in die Todtenkammer bewahrt wurden.“

(Eine werthvolle Denkmünze.) In London kam jüngst eine goldene Denkmünze zur Versteigerung, welche 770 Pfund gleich circa 16,000 Mark erzielte. Es war die berühmte „Fugon“-Denkmünze, welche Karl I. dem Bischof Fugon geschenkt hat, ehe er das Schloß besiegte. Sie stammt aus dem Nachlaß des kürzlich verstorbenen Vicepräsidenten der numismatischen Gesellschaft, Hymon Montagu.

(Auf der Hochzeitreise.) Aus London wird gemeldet: Am 15. d. wurde im „Hotel Cecil“ Frau Alma Merritt, die Gemahlin des Mr. George William Merritt aus Newyork, tot aufgefunden. Es wurde zuerst erzählt, die junge, schöne Dame habe, um ihre neuralgischen Schmerzen zu stillen, eine zu große Dosis Opium genommen, was ihren Tod verursacht habe. Nun stellt sich aber heraus, daß Mrs. Merritt einen Selbstmord verübt hat. Sie war eine Rumänin, eine Tochter der auch in Hermannstadt bekannten Frau Dunca Schiau, hatte im Juli geheiratet und befand sich auf der Hochzeitreise.

(Wenn man einen Esel kauft.) Ein interessanter Proceß wird demnächst vor der sechsten Kammer des Tribunals zu Paris zur Verhandlung kommen. Fräulein Dufay, eine der Olympia-Stars, hat eine merkwürdige Passion für Esel. Als sie kürzlich erfuhr, daß in einem benachbarten Dorfe ein solcher zu verkaufen war, begab sie sich dorthin, um das Thier anzusehen. Das gutmüthig dreinschauende Graubier ließ sich streicheln und liebkosen; die Küsse der Künstlerin erwiderte es aber nach Eselsart mit einem Biß in die Wange der Freundin. Fräulein Dufay hat nun gegen den Besitzer des Esels die Klage auf Schadenersatz erhoben.

(Die Röntgen-Strahlen als Heilmittel.) Eine am 17. d. in San Francisco glücklich vollzogene Augenoperation erregt das größte Aufsehen in Aertskreisen. Ein Knabe, der seit vierzehn Jahren gänzlich blind war, hat durch Anwendung von Röntgen-Strahlen seine volle Sehkraft wieder erlangt.

(Eine Schule der „Mütter“) soll demnächst in Mailand eröffnet werden. An den Donnerstagen und Sonntagen jeder Woche soll verheirateten Frauen und unehelichen Damen, die das 17. Lebensjahr überschritten haben, in folgenden Lehrgegenständen Unterricht erteilt werden: Allgemeine Gesundheitslehre, Hygiene des Kindes, Grundzüge der Erziehung und Familienrecht.

(Unter den Reliquien des Petersburger Winterpalastes) befindet sich auch eine traurige Erinnerung an den Czaren Alexander II. und sein schreckliches Ende. Mitten unter den imposanten und funkelnden Staats-Carrosen, die dort einen wahren Wagenpark bilden, steht der ärmliche, kleine, über und über mit Blut bespritzte Eselkissen, welcher nach dem Bomben-Attentat auf dem Newagau den zermalnten Kaiser nach dem Winterpalast zurückführte. Er wird in seinem alten, graugrünen Zustand, wie alles Andere, was der unglückliche Kaiser in seinen letzten Stunden berührt hat, pietätvoll aufbewahrt. So ist auch dort noch die halb aufgebrauchte Cigarette des Czaren vorhanden, sein Schreibstift steht noch, wie er ihn an dem Unglückstage verlassen, da mit all den zahllosen Schreibgegenständen, die auf ihm herumliegen, und mit den vielen Photographien der kaiserlichen Familie, die ihn schmücken.

(Räuberunwesen.) In den russischen Blättern erschienen in der letzten Zeit wiederholt Nachrichten über eine erschreckende Zunahme des Räuberunwesens im Kaukasus. Es tauchen dafelbst zahlreich Räuberbanden auf, welche gut organisiert, mit Gendarmen neuen Systems bewaffnet und selbst mit rauchlosem Pulver versehen sind und im ganzen Kaukasus Schrecken verbreiten. Sie überfallen die Reisenden auf den Landstraßen, die Landbewohner in ihren Häusern, rauben, morden und plündern. Es heißt überdies, daß die Rächter aus Furcht vor Nachzügen dieser Missethäter es nicht wagen, über Räuber, die abgeurteilt werden sollen, die gebührenden strengen Strafen zu verhängen. Kürzlich hat sich der Fall ereignet, daß

die Postverwaltung in Tiflis es abgelehnt hat, Geldsendungen den betreffenden Adressaten zuzustellen zu lassen, weil sie befürchtete, daß die Geldbriefträger mitten in die Hände der Räuber fallen könnten. Ferner wird berichtet, daß in Elisabethpol, Baku, Batum und in anderen kaukasischen Städten in der jüngsten Zeit mehrere Mordthaten von Räubern verübt worden sind. Mit Rücksicht auf diese Unsicherheit in der mehrgenannten Provinz hat sich der Regierung die Nothwendigkeit aufgedrängt, für den Kaukasus einen energischen General-Gouverneur zu ernennen und ist für diesen Posten, wie schon bei einer früheren Gelegenheit gemeldet wurde, der gegenwärtige General-Gouverneur von Transkaspien, General Kuropatkin, in Aussicht genommen. Seine Ernennung steht unmittelbar bevor.

(Ermordung eines Millionärs.) Aus New-York wird dem „N. W. T.“ gemeldet: Der bekannte Millionär und Silberminenbesitzer Brucke wurde am 20. d. Abends in der Nähe seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Er hatte eine bedeutende Geldsumme bei sich, die sammt seinen Perleisen verschwunden ist. Nach dem Raubmörder wird eifrig geforscht.

(Einsicht.) Junger Ehemann: „Mosa, brate doch einmal eine Gans, aber eine solche, wie wir sie an unserem Hochzeitstage gegessen haben.“ Frau: „Ja, mein Lieber, so eine Gans wie an Deinem Hochzeitstage bekommst du schwerlich mehr!“ (Bedientenlogik.) Diener: „Ich habe jetzt einen kometischen Herrn. Der genirt sich, nur direct ein Trinkgeld zu geben. Er läßt es immer in seiner Westentasche stecken und da muß ich es mir beim Kleiderreinen herausnehmen.“

(Sehr richtig.) Professor (im Examen): „Herr Candidat, was wissen Sie von der Leber?“ Student (der sich auf die Lunge vorbereitet hat): „Die Leber ist nicht zu verwechseln mit der Lunge. Die Lunge ist das eigentliche Organ der Athmung und besteht beim Menschen aus zwei Hälften, welche ihre Bereinigung in der Luftöhre erhalten.“

Marktbericht.

Hermannstadt, 24. November. Weizen per Sackloster 76 bis 80 Rilo fl. 4.70 bis 5.00, Halbrucht 70 bis 74 Rilo fl. 4.10 bis 4.50, Korn 70 bis 74 Rilo fl. 3.80 bis 3.70, Gerste 66 bis 68 Rilo fl. 2.80 bis 3.00, Hafer 42 bis 48 Rilo fl. 1.80 bis 2.20, Kukuruz 70 bis 74 Rilo fl. 2.80 bis 3.20, Gries 78 bis 82 Rilo fl. 4.00 bis 5.00, Erbsen 68 bis 70 Rilo fl. 1.00 bis 1.20, Bohnen 49 bis 50 Rilo fl. 4.50 bis 4.70, Erbsen 76 bis 80 Rilo fl. 4.00 bis 6.00, Rindfleisch 62 bis 64 Rilo fl. 6.50 bis 7.00, Ferkel 76 bis 80 Rilo fl. 5.50 bis 6.50, Schweinefleisch per 100 Rilo fl. 20 bis 22, Kerkel-Braten fl. 28 bis 29, geoffene Unschliffener fl. 38 bis 39, Seife fl. 2 bis 3, Hanf fl. 1.40 bis 2.00, Hanf fl. 32 bis 34, bartes Brennholz per Kubikmeter fl. 2.50 bis 3.00, Spiritus per 100 l. 55 bis 58 kr., Rindfleisch per Rilo 50 bis 60 kr., bei den Popularen (minderes Rindfleisch) per Rilo 42 bis 50 kr., Rindfleisch 34 bis 45 kr., Schweinefleisch 46 bis 52 kr., Schmalz 28 bis 32 kr., Eier 10 Stück 28 bis 30 kr.

Fremden-Liste vom 24. November.

Hotel Römischer Kaiser. Giacomini, Privatier, von Gerges; Gzent-Mittos; Rosenauer sammt Familie, Privatier, Foramitti, Ackerbauhilf-Director, von Medias; Gint, Galmuth, von Reigisa; Petreco, Cassier, von Kronstadt; Ince, Iba, Rath, von Maros-Basarhely; Strauß, Hotelier, von Balda-Bunab; Csanyi, Grundbesitzer, von Mibalsfalva; Stahlecker, Oberleutnant, von Fogaras; Bich, Reisender, von Budapest; Schmidt, Tischler, von Raute; von Wien; Steyer, Kaufmann, von Leichen.

Hotel Kurirer. Rosenbaum, Privatier, von Szigas; Monteli, Balkovits, Weinbändler, Fenerlein, Kaufmann, von Budapest; Kretovits, Fruchthändler, von Maros-Basarhely; Ungar, Fleischhauer, von Blasenborf; Deusel, Monti, Wassermann, Reimer, Reisende, von Wien.

Hotel Welker. Schale, Adamek, Tomas, Sängerinnen, Kienon, Werner, Reisende, von Budapest; Eiel, Sänger, Sachs, Sängerin, von Raab; Herzel, Sängerin, Martini, Reisender, von Wien; Kalman, Rotir, von Bukß; Herberth, Kaufmann, von Heltau.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Direction: Leo Bauer.

Rittwoch den 25. November 1896: 9. Vorstellung.

Vaccaccio.

Romische Operette in 3 Acten von Csuppe.

Versichere Dein Leben! Zur Versicherungsnahme empfiehlt sich namentlich mit Rücksicht auf das bevorstehende Weihnachtsfest Der Anker, Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft. Günstige Bedingungen! Billige Prämien! Prospecte beim hiesigen Vertreter Friedr. Czikel.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 23. November.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver rents, exchange rates, and various securities prices.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 23. November.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver rents, exchange rates, and various securities prices.

Sz. 6431/1896. [918] 1-1
telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy a nagyszabeni általános lakarekpenztár végrehajtató javára 300 frt. tőke, ennek 1894. évi október hó 1. napjától járó 6 $\frac{1}{10}$ % kamatai, 8% késedelmi kamatok és 8 frt. 50 kr. jelenlegi költségek behajtása végett a 752/1896. sz. alatt elrendelt, de elhalasztott árverés megtartására újabb határnap kitűztetik, ennél fogva a Macaveiu Petru nevére felvett a bongárdi 23. sz. tjkvben A. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 10-12, 14, 15, 16, 17, 19-21, 23-27, 29. rend, 82, 442, 496, 524, 736, 792, 793, 794, 887, 979, 1340, 1341, 1598, 1619, 1620, 1656, 1714, 1772, 1977, 2094, 2341, 2568, 2657, 2753, 2819, 4882, 489. hr. sz. továbbá a Turcu Mária szül. Macaveiu nevére felvett a bongárdi 495. sz. tjkvben A. 1-4. rend, 480/1, 884, 1478/1, 2951. hr. sz.; a Vladu Ioan nevére felvett a bongárdi 618. sz. tjkvben A. 1, 3, 4, 5. rend, 688, 1478/2, 1654, 1655. hr. sz. és végül az Imbarusiu Anna szül. Izsán nevére felvett a bongárdi 627. sz. tjkvben A. 1. rend, 1739. hr. sz. alatt foglalt ingatlanok 401 frt. mint már megállapított kikiáltási ában Bongárd község hivatali helyiségében 1896. évi december hó 21-ik napján, délelőtt 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is eladatnak.

Arverelni szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként, azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t.-cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és óvadékköpesnek megjelölt papírban a bírósági kiküldött kezéhez letenni.

Nagy-Szeben, 1896. évi november hó 9-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Sz. 6524/1896. [914] 1-1
telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy a nagyszabeni általános lakarekpenztár végrehajtató javára 300 frt. tőke, ennek 1896. évi április hó 1. napjától járó 6 $\frac{1}{10}$ % kamatai, 10 frt. 50 kr. eddigi költségek behajtása végett 431/1896. tki sz. alatt elrendelt, de elhalasztott árverés megtartására újabb határnap kitűztetik, ennél fogva az alciznei 541. sz. tjkvben A. 14, 18. rend, 37, 38, 2282. hr. sz. alatt foglalt Dengel Mihály tulajdonát képező ingatlanok 783 frt. mint már megállapított kikiáltási ában Alcizna község hivatali helyiségében 1896. évi december hó 23-ik

napján délelőtt 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is eladatnak.

Arverelni szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként, azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t.-cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és óvadékköpesnek megjelölt papírban a bírósági kiküldött kezéhez letenni.

Nagy-Szeben, 1896. évi november hó 11-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

M. 3. 17082/1896. [920] 1-1

Kundmachung.

Nachdem das im Sinne des §. 33 des XXII. G.-M. aus dem Jahre 1886 festgestellte Verzeichnis der 1897er Birlisten der Stadtvertretung von dieser mit Beschluß vom 19. d. genehmigt wurde, wird dasselbe in der Zeit vom 22. November bis 7. December d. J. während der gewöhnlichen Amtsstunden im Magistrats-Expedite zur allgemeinen Einsichtnahme aufgelegt mit dem Beifügen, daß etwaige Recurse gegen obigen Beschluß bis 7. December 1. 3. an den Herrn Vicegespan des Hermannstädter Comitates zu richten sind.

Hermannstadt, am 21. November 1896.

Der Magistrat.

Warnung.

Da, wie ich vernehme, von gewisser Seite seit längerer Zeit in häßlichster Weise böswillige Gerüchte über mein Privatleben verbreitet werden, so fordere ich die Betreffenden hiermit auf, ihr unwürdiges Treiben einzustellen, da ich sonst ohne weitere Rücksicht Klage bei der competenten Behörde führen müßte.

Robert Sigerus,
Comitate - Waisenstuhl - Affessor.

[919] 1-3

Erlaube mir, einem p. t. Publicum höflichst anzuzeigen, daß ich ein

Siebenbürgisches

Obst- und Delicatessen-Geschäft

eröffnet habe.

Um geneigten Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

Albert Demetter,

Reisergasse Nr. 7.

[889] 3-3

und einenden, sonst Verandt nur gegen
An die Firma: **C. W. Engels in Eger (Böhmen).**

Unterzeichneter Abonnent der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ ersucht um portofreie Zusendung eines Probe-Taschenmessers Nr. 485, mit Zeichnung, mit 3 aus englischem Silberstahl geschmiedeten Älingen und mit braun Knochenscheit und Messerüberbehälter, beste Feile, fertig zum Gebrauche, und verpflichtet sich, das Messer innerhalb 8 Tagen unmontirt zu retourniren oder 90 kr. dafür einzulösen. Graue Leder-Tui dazu 20 kr. Eingraviren eines beliebigen Namens in Goldschrift 20 kr. extra.
Ort und Datum (recht deutlich): **Unterschrift** (leferlich):
Jedes Messer ist gestempelt mit meiner gerichtlich eingetragenen Garantie-Marke. Haupt- und Fabrik-Geschäft in Grätz bei Solingen. Gegründet 1851. Weit über 300 Arbeiter. Rasirmesser-Hohlblecherei in eigener Fabrik. (906) 1-2
Illustrirtes Preisbuch meiner sämtlichen Fabrikate umsonst und portofrei.

Kundmachung.
Es wird hiemit die
XIX. kön. ung. Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie
eröffnet, deren Reinertrag
zufolge allerh. Entschliehung Sr. kais. und kön. apostolischen Majestät
am 4. October 1. 3. in der Weise aufzubringen ist, daß
1. der für die unbemittelten Staatsbeamten, Witwen und Waisen zu errichtende Fond, 2. das „Stefanie“-Wahl in Regda-Bajárhely, 3. das Erste Budapester Kinder-Wahl, 4. die Klausenburger Mensa Academica, 5. der Ferien-Colonial-Kinderverein, 6. der Weihe Kreuz-Verein, 7. das bei Giralvenica zu errichtende See-Kinderhospital und 8. der Erste Budapester Kindergarten-Verein mit je $\frac{1}{100}$, ferner 9. der Budapester Elisabeth-Hospital-Verein, 10. das Mädchen-Waisenhaus in Győrénádorváros, 11. das „Elisabeth“-Waisenhaus in Nagybárod und 12. die Budapester Volksküche im VII. Bezirk mit je $\frac{1}{100}$ des Reinertrages bedacht werden.
Diese Lotterie hat im Ganzen 3282 Treffer,
deren Gesamtbeitrag laut Spielplan sich auf
160.000 Gulden in österr. Währ.
beläuft, und zwar:

1 Haupttreffer mit	60.000 fl.	2 Treffer mit je	2000 fl.
1 „ „ „ „	15.000 „	4 „ „ „ „	1000 „
1 „ „ „ „	10.000 „	20 „ „ „ „	500 „
1 Treffer	5.000 „	50 „ „ „ „	100 „
1 „ „ „ „	4.000 „	200 „ „ „ „	50 „
1 „ „ „ „	3.000 „	3000 „ „ „ „	10 „

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 28. December 1896.
Jedes Los kostet 2 fl. österr. Währung.
Lose sind zu haben: bei der Lotto-Direction in Budapest (Befh. Hauptpollamt, Galtsbod), bei allen Lotto-, Salz- und Steuer-Kemtern, bei den meisten Postämtern, beim „Mercur“ in Wien und bei den in allen Städten und bedeutendsten Ortschaften aufgestellten Los-Abgab-Organen.
Budapest, am 4. October 1896.
Königl. ungarische Lotto-Direction.

Die Buchdruckerei
Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger),
Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,
übernimmt
alle Arten Buchdruck-Arbeiten
in jeder Farbe zur schnellen, billigen und correcten Ausführung in den drei Landessprachen.
Preis-Anfragen werden prompt beantwortet.
Verlag der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.
112. Jahrgang.
Verlag des Siebenbürgischen Volkskalenders mit dem Beamten- und Militär-Schematismus,
des Haus- und Wandkalenders.